

es tritt in Kraft, nachdem Schweden Norwegen als einen von der Union mit Schweden losgelösten Staat anerkannt hat. Beide Reiche verpflichten sich, an den Schiedsgerichtshof im Haag diejenigen Streitigkeiten zu verweisen, die nicht ihre Unabhängigkeit, Integrität und vitalen Interessen betreffen. Auf beiden Seiten des südlichen Teils der Grenze zwischen Schweden und Norwegen wird eine neutrale Zone von 15 Kilometer Breite auf jeder Seite geschaffen. Die Bestimmungen, welche sich innerhalb dieser Zone befinden, werden niedergelegt. Außerdem enthält das Übereinkommen noch eine ganze Reihe minder wichtiger Bestimmungen, die das künftige Verhältnis der beiden nordischen Reiche zueinander im einzelnen regeln.

— Spanien. Die Madrider Zeitung „Diario Universal“ teilt mit, daß die Regierungen von Berlin und Madrid den feierlichen Besuch des Königs Alphonso in Berlin endgültig auf den 6. November festgesetzt haben. Derauf wird der Besuch des Königs Alphonso in Wien erfolgen, doch wird er, wie der „Diario Universal“ hinzusetzt, den Charakter eines einfachen Familienbesuches tragen.

— England. London, 26. September. (Neuer-Meldung.) Hier und in Tokio wurde heute der englisch-japanische Vertrag veröffentlicht. Die Einleitung gibt als Ziel an die Erhaltung des Friedens in Ostasien und Indien, die Integrität Chinas und die Gleichberechtigung des Handels aller Nationen in China, endlich die Erhaltung der Gebietsrechte Englands und Japans in Ostasien und Indien. Die Artikel befragen u. a., die vertragsschließenden Mächte beraten bei Gefährdung ihrer erwählten Rechte die gemeinsamen Maßnahmen. Gerät eine Vertragspartei infolge eines nicht herausgeforderten Angriffs in Krieg zur Verteidigung ihrer Rechte und Interessen, so hilft der Verbündete ihr sofort gemeinsam Krieg führen und Frieden schließen. Im Falle eines russisch-japanischen Krieges bewahrt England strenge Neutralität und leistet Japan Hilfe, falls es von einer anderen Macht angegriffen wird. Der Vertrag gilt zehn Jahre, ist aber einjährig kündbar.

— Asien. Zur Errichtung einer großen englischen Flotten-Station in Singapur beschloß die britische Regierung, die Landbou-Vagor-Docks, die einer Privatgesellschaft gehören, anzukaufen oder die Gesellschaft, an der der Lord der Admiralität, Goshen, stark beteiligt ist, zu expropriieren. Die Erwerbung bildet einen Teil des Reichs-Verteidigungsplanes. Das Blatt „Observer“ erklärt, die Errichtung einer Flottenbasis in Singapur sei in Wirklichkeit ein Punkt des neuen englisch-japanischen Abkommens. Ist dem so, dann entsteht im fernem Osten eine ganz neue politische Lage. Die englisch-japanische Verbrüderung soll auch durch einen Flottenbesuch in Japan vertieft werden.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Dresden, 24. September. Die Vorbereitungen zum nächsten ordentlichen sächsischen Landtage sind nunmehr soweit gediehen, daß die Eröffnung der Landtagskanzlei für den 16. Oktober in Aussicht genommen worden ist. Damit finden die Gerichte, daß die Landtagsöffnung im letzten Oktoberdrittel erfolgen wird, ihre Bestätigung. Der Rechenschaftsbericht der königlichen Staatsregierung auf die Finanzperiode 1902/1903 ist bereits im Druck vollendet und auch der Staatshaushaltsetat für die Finanzperiode 1906/1907 ist vor kurzer Zeit endgültig fertiggestellt und in Druck gegeben worden. Dasselbe gilt von verschiedenen Berichten über besondere Verwaltungszweige des Staatshaushaltes. Außer den großen wasserrechtlichen Vorlagen und einem Gesetzentwurf zur Erweiterung des Umfangs und der Befugnisse des Landeskulturates wird den Ständen auch der Entwurf eines Körpergesetzes zugehen. Ein solches Gesetz lag bereits einmal vor Jahren dem Landtage vor, kam jedoch nicht zur Verabschiedung. In dem neuen Entwurf ist den seinerzeit verlaubbaren Bedenken und Wünschen Beachtung geschenkt worden und es steht zu erwarten, daß er eine Mehrheit in den Kammern findet. Ueber die Beratungen, welche von der königlichen Staatsregierung in eingehender Weise über verschiedene Anregungen zur Reorganisation der sächsischen Forstwirtschaft gepflogen worden sind, wird den Ständen entsprechende Mitteilung gemacht werden. Die feierliche Eröffnung des Landtages wird nach Beendigung der notwendigen Präliminarratungen im Residenzschloß durch Se. Majestät den König erfolgen. Am Tage dieses feierlichen Aktes findet dann altem Verkommen gemäß in Zeiten, wo keine Hoftrauer herrscht, eine Galatafel statt. Dispositionen in dieser Richtung sind allerdings bis jetzt noch nicht getroffen worden. Den glanzvollen Abschluß der Landtagsession 1906/1906 wird die Weihe und der Einzug in das neue Ständehaus bilden.

— Leipzig. Der Boden Leipzigs und seiner Umgebung birgt noch viele Erinnerungen an die Völkerrschlacht vom Jahre 1813. Jetzt wurden wieder zwei französische Kanonen aus der Völkerrschlacht, die man in einer Tiefe von 1/2 m gefunden hatte, im Garten eines Grundstückes auf der Inselstraße aufgestellt. Eine dritte hat man einschmelzen lassen und zu Türklinen und Beschlägen für den Neubau verwendet. In Liska in der Umgebung Leipzigs stießen Arbeiter beim Grundgraben auf ein prähistorisches Gräberfeld mit zahlreichen Urnen und verschiedenen Feuerfeingeräten.

— Grimma, 23. September. Als am Donnerstag nachmittag der Gutsbesitzer Kefner in Kleinsteiberg mit seinem Geschirr die ungeschlossene Bahnschranke passiert hatte, sah er etwa 20 m entfernt einen Güterzug in voller Fahrt heranbrausen. Er sprang sofort ab und versuchte die Pferde zurückzudrängen. Diese jedoch gingen durch und rasten vor dem Zuge auf dem Gleise nach Veucha zu her, bis das Gefährt durch Anprallen an eine Signalfange zum Stehen kam. Unterdessen war auch der Zug zum Halten gebracht worden. Der Schrankenwärter Thiemie, der das Signal zum Schließen der Schranke überhört haben will, wurde vorläufig außer Dienst gesetzt. Er sowohl als auch der Gutsbesitzer erlitten bei den Bemühungen, die Pferde aufzuhalten, leichte Verletzungen.

— Glauchau. Eine sonderbare Fahrt machte ein 12jähriger hiesiger Knabe. Um der zu erwartenden Strafe zu entgehen und auf billige Weise in die Fremde zu gelangen, verkroch er sich nachts in eins der Zementrohre, die auf der Bahn nach Gera verladen worden waren. Am frühen Morgen wurde er in Meerane von einem Schaffner halb erfroren entdeckt und wieder auf die darbigen Beine gebracht.

— Auerbach i. L., 24. September. Am verfloffenen Freitag nahm Herr Seminarlehrer Schulrat Schönfelder in einem feierlichen Akt Abschied von der Anstalt, in der er nahezu dreißig Jahre als Leiter gewirkt. Gefänge des

Seminarchores erhöhten die Weihe der Abschiedsstunde. Se. Majestät der König ehrte den in den Ruhestand Tretenden durch Verleihung des Offizierskreuzes vom Albrechtsorden. Die Stadt Auerbach hat dem scheidenden Seminarlehrer zu Ehren eine Straße am Seminar „Schönfelder-Straße“ genannt.

— Kaschau, 25. September. Ein folgenschwerer Vorgang ereignete sich am Sonntag nachmittag in der Freitagischen Ziegelei hier. Dortselbst hatte sich ein 44 Jahre alter durchreisender Tischlergeselle aus Steina b. Döbeln in trunkenem Zustand in einem Ziegelschuppen auf ein Strohlager gelegt. Zwei dort anwesende Arbeiter, die den Fremden erst mit in die Ziegelei genommen hatten, haben, angeblich aus Scherz, das Strohlager in Brand gesetzt. Der Fremde ist zur Hälfte des Körpers buchstäblich geröstet worden und ist an der Verletzung heute früh verstorben. Die Täter, die gleichfalls betrunken waren, wurden verhaftet, die Untersuchung ist im Gange.

Theater in Eibenstock.

Vor vollbesetztem Hause wurde am gestrigen Dienstag abend das Schauspiel „Zwischen zwei Herzen“ von Rich. Voß gegeben. Die Mitglieder der Gesellschaft lobten den reichen Besuch durch ein ausgezeichnetes Spiel. Besonders waren es Herr Karl Römer, Frau Anita Meißner und Fel. Ellg Seifert — denen die Hauptrollen zugeteilt waren —, welche das Auditorium voll befriedigten. Doch wollen wir auch den übrigen Mitspielenden für ihr sicheres Auftreten und die tadellose Durchführung ihrer Aufgabe unsere Anerkennung jollen. Die Ausstattung war recht gut; wir erinnern insbesondere an das Stüt zu St. Gertrauden sowie an das während des 4. Aktes vorkommende lebende Bild. Der Gesamteindruck dieses schönen, interessanten Schauspielers wird den Zuschauern noch lange erhalten bleiben. Die Zwischenpausen wurden durch unsere Stadtkapelle angenehm verkürzt. — Am Donnerstag gelangt das im bayerischen Hochgebirge sich abspielende Volksstück „Der Hergottschwinger von Oberammergau“ zur Ausführung.

Amstliche Mitteilungen aus der 36. Sitzung des Stadtrates zu Eibenstock vom 21. September 1906.

Anwesend sind 4 Ratsmitglieder. Den Vorsitz führt Herr Bürgermeister Pöfle.

— Ohne Gewähr für daraus abgeleitete Rechte. —

1. Aus Anlaß einer Anregung des Bauausschusses fand zunächst eine Besprechung über Vergütung städtischer Lieferungen statt, wobei festgestellt wurde, daß die Stadtgemeinde bisher durchaus nicht bloß das Mindestgebot berücksichtigt, sondern in den meisten Fällen das Mittelgebot angenommen hat und daß auch immer Wert darauf gelegt worden ist, nur hiesige Unternehmer und Lieferanten z. mit den Aufträgen zu bedenken. Wenn trotzdem in einigen Fällen auf auswärtige Lieferanten zurückgegriffen worden ist, so haben entweder hierzu zwingende Gründe vorgelegen oder es ist ohne Zutun der städtischen Verwaltung geschehen, wie durch attestkundige Feststellung nachgewiesen ist. Insbesondere ist in einem Falle nicht — wie das Bericht behauptet — ein Druck auf hiesige Handwerker ausgeübt worden, die ihnen vergebenen Lieferungen auswärts ausführen zu lassen.
2. Es wird hierauf über die Ausbesserung des Kreuzweges Beschluß gefaßt.
3. Ferner nimmt man Ausbesserungen des Brühls und der Bergstraße für das nächste Jahr in Aussicht.
4. Auf Vorschlag des Bauausschusses soll im nächstjährigen Haushaltplan für die Beschaffung eines zweiten zeitgemäßen Sprengwagens eine erste Rate von 300 Mark eingestellt werden.
5. Genehmigt werden Teilungen der Grundstücke Nr. 1196 und 1196.
6. Der Herr Vorsitzende trägt hierauf die Beschlüsse des Stadtorbitorienkollegiums vom 15. September 1906 und des Kathausbauausschusses vom 3. und 17. August, sowie 7. September 1906 vor. Der Stadtrat nimmt davon allenfalls Kenntnis und tritt den Beschlüssen ausdrücklich bei. Man genehmigt den Baubeginn, beauftragt das Stadtbauamt mit der speziellen Bearbeitung der Angelegenheit und erklärt Einverständnis, daß die Erdarbeiten in städtischer Regie ausgeführt, dagegen alle anderen Arbeiten im Afford vergeben werden.
7. Unter Kostenvermittlung genehmigt man, daß die Ergebnisse einer in Eibenstock gelegentlich der nächsten Volkszählung zu bewirkenden Wohnungszählung vom königlichen Statistischen Landesamte bearbeitet werden.
8. Die Abichtung der Sohle des großen Gasbehälters soll nach dem Vorschlage des Stadtbauamtes sofort mit elastischem Asphalt ausgeführt werden.
9. Kenntnis nimmt man:
 - a) mit wärmstem Danke von der Zuweisung eines Betrages von 50 Mark für die Wiedererrichtung eines Turmes auf dem Adlerfels;
 - b) von dem Dankschreiben des Herrn Sanitätsrates Dr. Zschau für Beglückwünschung zum silbernen Jubiläum;
 - c) von der Bestätigung des Herrn Konsul Barnes durch das königliche Ministerium des Innern;
 - d) von der Abrechnung über die Herstellung des Lehrzimmers im alten Schulgebäude;
 - e) von einer Verordnung über Maßnahmen zum Schutze von Kunstdenkmälern.
10. Als Vertreter der Stadtgemeinde Eibenstock für den Termin mit der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg wegen Einziehung verschiedener Wege in den südlich und östlich von Eibenstock gelegenen Forstbezirken wählt man Herrn Stadtrat Eugen Dörfel.
11. Von Vornahme einer allgemeinen Vertilgung der Ratten und Mäuse beschließt man in diesem Jahre abzusehen.
12. Zur Besprechung mit der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg und den übrigen Beteiligten über die Brückenverbindung über die Mulde bei Bahnhof Eibenstock ordnet man den Herren Ratsvorsitz und Herrn Stadtrat H. Reichner ab, hält aber auch eine Betretung des Stadtorbitorienkollegiums für wünschenswert. Zur Beschlußfassung gelangen ferner 13 Bau-, 2 Straß- und 10 verschiedene andere Angelegenheiten, die allgemeines Interesse nicht haben.

Durch Leiden zum Glück.

Eine Erzählung aus dem Leben v. Oskar Merres.

(2. Fortsetzung.)

„Aber, lieber Fritz, warum sind Sie denn immer so still, wenn Sie die seltene Gelegenheit haben, mit mir allein zu sein?“

Das frische offene Gesicht des jungen Mannes wurde wie mit Blut überglänzt. Er nickte nur, und seinen Lippen konnte man es anmerken, daß er nach Worten suchte.

„An jenem Abend, wissen Sie auch noch, da wo Sie mich nach Haus begleiteten, bekamen Sie doch plötzlich einen so fließenden Vortrag!“

Fritz sah auf der Folter seines dreimal in mädchenhafte Schüchternheit eingewickelten Empfindens. Er hatte ja noch nie eine eigentliche Liebeserklärung gemacht, und da an dem unvergeßlichen Abend, was mochte er nicht für Unsinn zusammengeprochen haben.

„Ja,“ würgte er krampfhaft heraus, „da waren Sie so freundlich zu mir, und da bin ich — wohl zu weit gegangen!“

„Nur bis an meine Daustür, lieber Fritz! Aber jetzt sitzen Sie doch so traulich vor mir, und — wissen nicht weiter!“

„Ja,“ wiederholte der arme Fritz wie in einem über-

wältigenden Taumel, und wagte nicht, in das schelmisch lächelnde Gesicht des anmutigen Mädchens zu schauen.

„Wie wankelmütig doch die Männer sind,“ scherzte diese in komischem Ernst, — „auch Sie! — Sagten Sie mir nicht da, daß Sie mir von Herzen gut wären, und wenn ich ein Herz brauchte, dann sollte ich mich an Sie wenden?“

Jetzt gewann Fritz den Mut, die Augen ein wenig zu erheben. „Freilich sagte ich das, liebes Fräulein, — ich glaube, es war recht dreist von mir!“

„Trude heiße ich, und was Sie da gesagt haben, müssen Sie doch auch heute noch vertreten können!“

Das ging an Fritzens Ehrgefühl und erhob den erglühenden Kopf höher. „Freilich tu ich das, immer, aber ich wußte ja nicht, ob Sie mir böse waren, wenn ein einfacher Arbeiter, — und Sie, ein solches vornehmes Fräulein —“

„Trude!“ nickte das im rastlosen Eifer um das Geständnis des so unendlich zaghaften Fritz kämpfende Mädchen.

Da schaute er aber endlich in ihre strahlenden Augen und sah darin den ganzen Himmel, den er in seinem gequälten Herzen trug. Und ohne daß er wußte, wie es geschehen, hatte er ihre kleinen weißen Händchen zwischen den seinen, und seine Worte flossen durcheinander wie seine Gefühle.

„So sehr liebe ich Sie, — liebes Trudchen, — wenn ich das sagen darf, — vom ersten Mal an, — wie ich Sie gesehen, — liebtes, bestes Trudchen, — ich weiß ja gar nicht, was ich sage, aber — ich will Sie so lieb haben, so lieb —“

Sie neigte sich sanft zu ihm, und er fühlte ihren warmen betäubenden Atem; dann holte er sie in seinen Arm und er sah ihre heißen weichen Lippen dicht vor sich.

Hatte er sie geküßt? Wahrscheinlich, denn Trude legte ihren Arm um den breiten Nacken des endlich Befangenen und lästerte lächelnd: „Du böser, lieber Mann, wie schmerhaft du mir das gemacht!“

Dann bog sie sich wieder langsam aus seinen Arm zurück, und sie plauderten Hand in Hand weiter wie zwei glückliche Menschen, die einander recht lieb haben.

Als Fritz ungewöhnlich spät wieder nach Hause kam, meinte Frau Marie nicht anders, als ihr Bruder sei in eine Aneipe verschleppt worden und habe sich einen gehörigen Spitz getrunken. Denn er kam nicht wie ein vernünftiger Mensch zur Tür herein, sondern als habe er einen tüchtigen Kaufsch. Kaum sah er seine Schwester, so umfaßte er sie mit beiden Armen, sprang mit ihr wie toll umher und küßte sie auf die Wangen, was er doch sonst nicht tat.

„Junge, Fritz, — bist du denn ganz verrückt geworden!“ kuckte endlich die atemlose Marie. — „Willst du mich wohl zuirrenden lassen, — du reizt mir ja das ganze Zeug vom Leibe.“

Aber Fritz taste noch eine Weile so fort, bis er so weit zur Besinnung kam, daß er seiner Schwester gestehen konnte, er sei zwar nicht verrückt, aber nahe daran, es vor lauter Freude zu werden.

Und nun erzählte er ihr, indem er sich gewaltig in Stellung warf, daß er sich mit Trude versprochen habe.

„Junge, — du?“ machte Frau Marie, — „ob mir das nicht geahnt hat. Und du nichtsnutziger Mensch hast vor mir verstecken können, daß du unserm Trudchen gut bist, und sie dir gar auch. Na warte, das ist alles hinter meinem Rücken hergegangen!“

Der böse Fritz lachte und rieb sich vergnügt die Hände, während seine Schwester ihn mit offener Verwunderung anstarrte.

„Nebstigen hätte ich deine Liebeserklärung hören müssen,“ meinte sie dann in heiterer Freude, — „dabei konnte man sich gewiß auch halb tot lachen. Daß du überhaupt so was fertig gekriegt haben sollst, das ist mir ein Rätsel!“

„Je nun,“ prahlte der glückliche Fritz, — „ein bißchen hat es ja dabei gehapert, aber — s'ist doch gegangen!“ Jetzt sprang die junge Frau zur Großmutter hinein, um der das neueste Ereignis zu verkünden.

„Sieh' einer den Jungen an!“ schmunzelte Großmütterchen, — „na, Gott gebe seinen Segen dazu; ich mein', er hält' kein besser Los zichen können!“

Die darauffolgenden Tage verlebte Trude in einem süßen träumerischen Gefühl; sie fühlte sich reich in dem Bewußtsein, das unverdorbene reine Herz eines einfachen Menschen gefunden zu haben, der keine Lüge kannte. Sie lächelte Frau Marie glücklich an und ließ sich von derselben nach Herzenslust drücken und küssen.

Es fiel ihr ein, zur Beachtung der Form ihren Verwandten von dem eingegangenen Verlöbniß Mitteilung zu machen. Sie beschloß, dies mündlich zu tun, und machte sich auf den Weg nach dem früheren Heim, das eigentlich nur traurige Erinnerungen für sie barg.

Frieda mußte entweder besonders übler Laune sein, oder der Groll über Trudes angelegenen Eigensinn war nicht vergessen, — sie empfing die ihr freundlich nahende Cousine kalt und abstoßend. Als ihr Gatte hinzukam, verließ sie den Salon unter dem Vorwande, daß Trude wohl die Geldangelegenheit mit ihm in Ordnung bringen wollte. Frieda wußte ja auch nicht, daß diese Sache bereits erledigt war.

Trude mußte die unwillkürlich hervorbrechenden Tränen trocken. Dann sagte sie dem ihr auffällig eifrig Trost zusprechenden Herrn des Hauses, daß sie eigentlich nur gekommen sei, um die Mitteilung ihrer Verlobung mit einem zwar armen, aber braven Mann, dem Schlosser Fritz Wender zu überbringen.

Arno erblähte leicht, — eine solche Wendung lag nicht in seiner Berechnung. Doch sich gewaltsam bezwingend, nahm er den Ton eines väterlichen Freundes an und fragte Trude, ob sie ihr Herz bei dieser Wahl auch ernstlich geprüft und seine eigene Ehe nicht ein Beispiel sei, wohin Uebereilung führe.

Und als Trude versicherte, daß sie hinreichend Zeit gehabt, den Mann ihrer Wahl kennen und schätzen zu lernen, da wünschte er ihr seufzend, sie möge glücklicher werden wie er.

Dann begann er eine Schilderung des Glends, an ein Weib gefesselt zu sein, das jeder Pflicht Dohn entgegensetze. Er wußte seinen Kummer mit so bedeutenden Worten zu schildern, daß dem mitfühlenden Mädchen, dem der betrogene Gatte bisher nur hilflos und rücksichtslos entgegengesetzt war, das Herz weh tat bei diesem Glend im glänzenden Gewande.

„Auch Sie werde ich verlieren,“ sprach Heimbund düster weiter, „auch Sie werden über den neuen Pflichten, welche Sie auf sich nehmen, den armen Arno vergessen, und Sie waren die einzige Seele, die mein verundertes Herz verstand.“

„Wenn meine Teilnahme Sie trösten kann,“ entgegnete Trude, „so werden Sie dieses Trostes nie entbehren. Ich

müßte lieblich Ebnung

Trost halten Denker der an

erwartete wollte und

und w Blick d ging n

doch n

rer z sie w soll e kann d zige W

fahrend

haben n du Derr welche selbst u schon l

— gebe Ihnen

mal in

lassen will i

— ich n zutreffen gewohnt

Sie trat ihr gegen.

Stimme Korridor

— Je mit un

werden, mit ihr

was gefe gnädige

jetzt noch

deht, und wir dazu

Dan hinein.

In wie verz Herrn vor

es war j bereits al

lichen D nicht die

liebte, un aus der

Den wüch erwachen,

feit von i

Gab — Sie f

wissens, w

Betterwo

— G In Peter

weiblicher getroffen

Pastonag

Smalto b

mandschur

des Gene

Pastonag

kommen b

in der ma

Dolmetz

bereits de

anderem

mit der A

wurde in

sundheit i

fall sie zu

Staatsmit

— B

Zahn

Rünl

Stiftzähne

Neu!

Zahn

— Behand

Schonendf

unser Blatt

vierteljähr

sonne in d

lächelnde
erzte diese
mir nicht
ich ein
wenig zu
ich glaube,
müssen
den er-
aber ich
einfacher
ein —
das Ge-
Mädchen.
in Augen
einem ge-
die es ge-
schen den
seine Ge-
wenn ich
Sie ge-
ja gar
haben, so
warmen
n und er
ube legte
fangenen
ie schwer
m zurück,
glückliche
ase kam,
i in eine
eigenen Spitz
Mensch
Kaufsch.
t beiden
e auf die
orden!
ich wohl
ug vom
so weit
konnte,
r lauter
altig in
abe.
mir das
ast vor
ist, und
meinem
Dände,
ng an-
müssen,
te man
so was
bischen
!“
ein, um
mütter-
ein“, er
a süßen
stfin,
en ge-
Frau
erzense-
n Ver-
ng zu
te sich
h nur
er, oder
t ver-
Loufine
ie den
Frieda
war.
ränen
st zu-
er ge-
einem
ender
nicht
nahm
Trude,
t und
eilung
t ge-
ernen,
werden
a ein
nfege.
bern,
Gatte
war,
ande.
Düster
welche
Sie
teht.“
gnete
Ich

müßte sehr undankbar sein, wenn ich vergessen wollte, wie lieblich Sie mir stets begegneten und daß ich Ihnen die Erbnung meiner Zukunft schulde.“
„O, Trude, — lassen Sie mich hoffen, daß ich bei Ihnen Trost finden darf, dies allein vermag mich aufrecht zu erhalten!“ Und wie in einer plötzlichen Regung seines traurigen Denkens legte er einen Arm um ihren Leib und erfaßte mit der anderen Hand die ihrige.
Das teilnehmende Mädchen fühlte sich in dieser unerwarteten Situation doch etwas beunruhigt. Rücksichtsvoll wollte sie sich frei machen, da wurde die Tür rasch geöffnet und Frieda trat wieder ein.
Erstaunt blieb sie vor der eigentümlichen Gruppe stehen, und wie Trude jäh zurück trat, maß sie dieselbe mit einem Blick der tiefsten Verachtung, dann lachte sie laut auf und ging wieder hinaus.
„Um Gotteswillen,“ rief Trude entsetzt, „Frieda argwöhnt doch nicht —“
„Welches Recht hat dieses Weib, die Handlungen anderer zu richten?“ ergänzte Arno, indem er Trude folgte und sie wieder bei der Hand ergriff. „Seien Sie ruhig, niemand soll es wagen, Ihnen einen Vorwurf zu machen. Ich selbst kann dieses Leben nicht länger ertragen. Sie sind das einzige Wesen, das ich wahrhaft liebe!“
„Herr von Heimburg!“ schrie Trude, todesbleich zurückfahrend.
Doch dieser spielte seine Elegie weiter. „Die Lippen haben verraten, was das Herz verborgen litt. Ja, Trude, du Herrliche, stoße mich nicht von dir! — Wo sind die Bande, welche mich an mein Weib fesseln? — zerriß es sie nicht selbst und trieb mich von sich? — ja Trude, ich liebe Sie schon längst, aber ich vermag es in der Tiefe meiner Brust; — geben Sie meinem Herzen die Heilung, die es nur bei Ihnen finden kann!“
„O, mein Gott, warum mußte ich meinen Fuß noch einmal in dies Haus setzen!“ — Trude rang angstvoll die Hände. „Lassen Sie mich, Herr von Heimburg; ich will zu Frieda, will ihr sagen, wohin ihre unselige Verirrung es gebracht, — ich will sie auf den Knien bitten, zu ihrer Pflicht zurückzukehren, ehe in diesem Hause, wo so lange Ehre und Tugend gewohnt, alles zu Grunde geht!“
Sie riß sich los und eilte nach Friedas Zimmer. Da trat ihr mit höhnischem Grinsen die fürchterliche Tante entgegen.
„Dort ist der Ausgang!“ kreischte sie mit ihrer scharfen Stimme, und deutete mit dem erhobenen Arm auf die zum Korridor führende Tür.
„Ich muß Frieda sprechen,“ sagte das junge Mädchen mit ungewöhnlicher Festigkeit, — „soll mir die Tür gewiesen werden, so mag sie es selber tun. Vorher aber muß ich noch mit ihr sprechen!“
„Wir wollen doch sehen, wer hier zu bestimmen hat, was geschehen muß,“ schrie Tante Friederike rauh. „Die gnädige Frau läßt sich von Mademoiselle nicht sprechen, weder jetzt noch ein anderes Mal, und wenn es sich darum handelt, unangenehme Leute von hier zu entfernen, so haben wir dazu Diener im Hause!“
Damit ließ sie die Beleidigte stehen und ging zu Frieda hinein. Trude, fast vernichtet, wankte von dannen.
In ihrem kleinen Döhl wieder angekommen, sank sie wie verzweifelt in den Sessel. Ihr nächster Gedanke war, Herrn von Heimburg das geliehene Geld zurückzugeben. Aber es war ja zu spät, Jänsch hatte das Geschäft mit Gerichte bereits abgeschlossen und der Vertrag wäre nur mit erheblichen Opfern rückgängig zu machen. Und zerstörte sie damit nicht die Hoffnungen der Menschen, welche sie so herzlich liebte, und die in ihr den Engel des Glückes sahen, der sie aus der Dürftigkeit zu einer besseren Zukunft emporhob.
Dann dachte sie wieder daran, wie schwer es ihr werden würde, sich des irregeleiteten Herrn von Heimburg zu erwehren, so lange sie durch jenes Geld in einer Abhängigkeit von ihm bliebe.
Was es denn kein dauerndes Glück für die arme Waise?
— Sie stützte sich auf das Bewußtsein ihres reinen Gewissens, aber ein dunkles Gefühl sagte ihr, es werde sich zwischen sie und ihr Glück noch manche schwere schwarze Wetterwolke drängen.
(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Ein weiblicher Kriegsheld beim Zaren. In Peterhof ist vor einigen Tagen aus der Mandchurerei ein weiblicher Kriegsheld, Helene Michajlowna Pastonagowa, eingetroffen und soeben dem Zaren vorgestellt worden. Helene Pastonagowa, die unter dem Namen Michail Nikolaewitsch Smolko bekannt ist und auch in männlichen Kleidern in der mandchurischen Armee tätig war, fungierte in der Abteilung des Generals Kennentampf als Dolmetsch. Da Smolke-Pastonagowa die japanische und chinesische Sprache vollkommen beherrscht, leistete sie hervorragende Dienste, zumal in der mandchurischen Armee eine überaus geringe Anzahl Dolmetscher vorhanden war. Der weibliche Kriegsheld hat bereits den chinesischen Feldzug mitgemacht und besitzt unter anderem Auszeichnungen auch die Medaille am Georgsband mit der Aufschrift: „Für Tapferkeit.“ Smolke-Pastonagowa wurde in verschiedenen Gefechten verwundet und da ihre Gesundheit durch die Strapazen des Krieges angegriffen ist, soll sie zur Kur im Auslande einen Zuschuß aus den russischen Staatsmitteln erhalten.
— Verirrte Landwehrmänner. Aus Toulon

wird eine höchst merkwürdige Geschichte berichtet, die gewiß nicht geeignet ist, den Stolz der Franzosen auf ihre Heeres-Organisation zu heben. Ungefähr 50 Männer, meistens Familienväter, hatten in Toulon den Befehl erhalten, zu dem 38. Artillerie-Regimente in Nizza zu stoßen, und man hatte ihnen für die Erfüllung dieser Landwehrrufen die nötigen Papiere ausgehändigt. Nun gibt es aber in Nizza, wie überhaupt in dem ganzen Departement See-Alpen kein 38. Artillerie-Regiment. Als die Leute daher eintrafen, wurden sie von den dadurch in Verlegenheit gebrachten Militärbehörden von Nizza sehr unfreundlich empfangen und es wurde ihnen bedeutet, man könne sie nicht unterbringen. Die Landwehrmänner, fast alle arme Teufel, mühten ohne Nahrung die Nacht im Freien verbringen. Die Militärbehörden telegraphierten an das Rekrutierungs-Bureau von Nimes, das zur Antwort gab, das 38. Artillerie-Regiment befinde sich in dieser Stadt, und die 50 Landwehrmänner aus Toulon hätten natürlich nach Nimes geschickt werden müssen. Da man aber keine Instruktionen darüber erhalten habe, könne man sie nicht aufnehmen. Darauf wurde von Nimes aus beim Rekrutierungs-Bureau von Toulon über den Fall telegraphisch angefragt, und dieses setzte den kommandierenden General von Marceilles von ihm in Kenntnis, worauf dieser seinerseits sich an den Kriegsminister wendete. Inzwischen hungerten und treiben sich die armen Landwehrmänner ohne Unterkunft in Nizza herum, und wenn die Antwort des Ministers eintrifft, dürfte ihre Lebensperiode von 13 Tagen vorüber sein.
— Eine wigige Rüge, die Minister Budde einem Beamten erteilt, wird in Kaffeler Eisenbahnkreisen erzählt. Als der Minister bei seinem letzten Besuche in Kassel den Rangierbahnhof besichtigte, fiel ihm ein sog. totes Gleise auf, dessen Schienen auf eine gewisse Strecke von einem üppigen Graswuchs überwuchert waren. Budde wandte sich an den ihn begleitenden Bahnmeister, zu dessen Revier das Gleise gehört, deutete auf das Gras und sagte in scherzendem Tone: „Seien Sie froh, daß von dem die Oberrechnungskammer nichts weiß.“ Die Oberrechnungskammer — inwiefern, Excellenz? fragte ganz erstaunt der Beamte. „Weil sie“, entgegnete Budde, „sonst gewiß erfahren möchte, warum Sie die Weiese hier nicht verpachtet haben.“
— Eine vielsagende Warnung vor Kurpfuscherei auf einem — Kirchhof findet sich zu Sameln. Eine Inschrift auf dem Leichensteine zweier Kindergräber vom Jahre 1792 hat folgenden Wortlaut:
Wir sind durch eines Pfuschers Hand zu früh hieher geschickt,
Ihr Warnung für das ganze Land
Und den, der dies erblicket,
Sein Leben traue jedermann
Nur sich'rer Aerzte Hände an;
Geht er dann auch die Todesbahn,
Hat er doch seine Pflicht getan.

Landwirtschaftliches.

— Das Puzen der Schimmelpferde. Um die gelbe Farbe zu entfernen, welche Schimmel leicht an solchen Stellen erhalten, die viel mit Mist in Berührung kommen, stampft man Holzohle möglichst fein, rührt sie dann mit Wasser an, sodaß das Ganze einen Brei bildet, schmirt nun die gelben Flecken tüchtig ein, läßt sie dann trocknen, entfernt hierauf das Kohlenpulver mittelst Strohweischen und bearbeitet die Stellen tüchtig mit der Kardatsche. Die Flecken werden hierdurch vollständig entfernt und das Haar bekommt eine schöne weiße Farbe.
— Soll man das Rindvieh puzen? Versuche haben ergeben, daß durch ein sorgfältiges, regelmäßig stattfindendes Puzen sowohl bei Jungvieh wie bei Mastvieh, wie ganz besonders bei Milchvieh bessere Resultate vom selben Futter erzielt werden wie ohne Puzen. Es ist dies besonders bei dem Milchvieh ja auch leicht zu erklären: denn die Milch wird in einer Hautdrüse — dem Euter — erzeugt und alles was eine bessere Pflege der Haut bedeutet, wirkt demzufolge günstig auch auf die Milchdrüse.
— Obstbäume nach der Ernte düngen. In reichen Obsthäusern, insbesondere wenn der Sommer dazu ein trockener war, dünge ich die erköpften Obstbäume gleich nach der Ernte im Herbst. Ich verwende hierzu Jauche, welche ich, wenn sie sehr kräftig ist, mit Wasser verdünne. Weiter nachhaften Kompost, kurzum verrotteten Dünger aller Art, auch den von Lauben und Hühnern. Die Jauche verteile ich auf der ganzen Baumscheibe, soweit die Krone reicht, nachdem ich zuvor die Baumscheibe durch Umgraben gelockert habe, damit die Jauche leichter einziehen kann. Den kurzen verrotteten Dünger bringe ich dagegen unter die Kronenträume, also soweit als der Baum mit seinen Ästen und Zweigen reicht. Hier werfe ich einen schmalen Graben von etwa 60 cm Tiefe aus, wohinein ich den mit Erde untermischten Dünger bringe. Hierzu gebe ich pro Baum noch 1½ kg Thomasmehl und wenn die Bäume das Jahr vorher keinen Kalk erhielten, auch noch hiervon. Besonders wenn ich viel mit Jauche dünge, gebe ich reichlich Kalk, da der Kalk die gute Eigenschaft besitzt, den durch die Jauche fest und kalt gewordenen Boden wieder zu lockern und zu erwärmen. Wenn sich dann im Frühjahr neues Leben in den Obstbäumen regt, finden die jungen Wurzeln gleich ein Nahrungsfeld vor, wovon sie ausgiebigen Gebrauch machen und diese dem im Sommer entkräfteten Baum zuführen. Um die Triebkraft bei besonders schwachtriebigen Bäumen zu stärken, gebe ich im März eine Kopfdüngung aus Chilisalpeter und zwar pro Om 60 gr.
— Rügen der Tiefkultur. Pflüge so tief, als du kannst, so tief, als es die Bodenverhältnisse nur immer

erlauben, das muß sich jeder Landmann zum Grundsatze machen. Durch eine richtig ausgeführte Tiefkultur ist ihm ein Mittel an die Hand gegeben, durch welches er seine Erträge steigern kann, welches ihm die schlechten Zeiten leichter überwinden hilft. Wenn einer seine Ackerkrume vertieft, so ist dies ähnlich, als wenn der Besitzer eines einstöckigen Zinshauses einen zweiten Stock aufbaut, der ihm auch wieder Zinsen einbringt. Den Boden der Tiefe nach zu vermehren, das ist in vielen Fällen rentabler, als durch Zulauf von neuen Grundstücken eine Vergrößerung des Ackerlandes der Fläche nach vorzunehmen; denn im ersten Falle hat man das Gute, daß man für die Vergrößerung keine neuen Steuern bezahlen muß.
— Selbsthilfe. Alles wird heutzutage teurer, sogar die Butter, so klagt die vielgeplagte Hausfrau, wenn sie ihren Antrag um Erhöhung des Wirtschaftsgeldes dem gestrenghen Ehemann gegenüber zu begründen versucht. Da dieser Nachweis in den meisten Fällen wenig zu nützen pflegt, so möge ein Hinweis auf Selbsthilfe den Hausfrauen hier nicht vorenthalten werden. Man laufe statt der jetzt fast unbezahlbaren Naturbutter die beliebte in allen einschlägigen Geschäften erhältliche „Mora“-Margarine, welche bekanntlich beste Naturbutter nach jeder Richtung hin vollwertig ersetzt und dennoch fast nur die Hälfte des Butterpreises kostet. Dann ist wenigstens der Anfang zum Sparen in der Wirtschaftskasse gemacht.
— Buntlich, wie immer, kommt der dem Publikum so lieb gewordene „Blitz“-Fahrplan für das Königreich Sachsen mit seiner Winter-Ausgabe durch die Firma M. & R. Zocher in Dresden heraus. Die Buchhandlungen, Papier- und Bahnhofs-Buchhandlungen verkaufen denselben für 25 Pf.
— Mitteilungen des Königl. Landesamts Eisenloch vom 20. bis mit 26. September 1906.
Aufgebote: a. hiesige: Batat. b. auswärtige: Batat.
Eheschließungen: 55) Der Brenner Carl Gustav Lautner in Lauter mit der Anna Alara Seitzmann in Lauter.
Geburtsfälle: 230—244. Otto Willy, S. des Maurers Josef Bachmann hier. Ella Johanne, T. des Maurers Franz Jitterbart hier. Walz Gertrud, T. des Stidmaschinenbesizers Ernst Bernhard Bauer hier. Max Hans, S. des Klempnermeisters August Max Baumann hier. Ella Johanna, T. des Steinbruchsbesizers Friedrich Audi in Blauenhain. Elise Friede, T. des Stidmaschinenbesizers Ernst Hermann Dominicus Glanz hier.
Sterbefälle: 190—194. Frieda Elsa, T. des Fabrikarbeiters Otto Hugo Wolf in Wilsenthal, 5 M. 4 T. Der Waldarbeiter August Ottomar Dörfel hier, 60 J. 10 M. 6 T. Dulba Bianchi verw. gew. Heymann geb. Höhmann hier, 67 J. 4 M. 30 T. Gottfried Rudolf, außerehel. S. der Stidlerin Vidia Hedwig Beckner hier, 1 M. 16 T. Dem Oekonomiegeliffen August Ernst Brandt hier 1 totdg. Tochter.
Kirchennachrichten aus Schönfeld.
Freitag, den 20. September 1906, abends 7/9 Uhr: Bibelstunde. Pfarrer Wolf.
Neueste Nachrichten.
(Wolff's Telegraphisches Bureau.)
— Wien, 26. September. Der König von Rumänien ist heute abend hier eingetroffen.
— Paris, 26. September. Eine Note der „Agence Havas“ meldet: Nach den Unterredungen, die heute zwischen Rouvier, dem Fürsten Radolin, Dr. Rosen und Revoil stattgefunden haben, kann man ein endgültiges Uebereinkommen in der Marokkfrage als unmittelbar bevorstehend ansehen. Dr. Rosen und Revoil sollen morgen vormittag zusammenkommen, um den Wortlaut der Noten und Erklärungen festzustellen, welche das Uebereinkommen bilden.
— Moskau, 26. September. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die heutige Sitzung der Vertreter der Semstwo und Städte befaßte sich ausschließlich mit dem politischen Programm für die zukünftige Wahlkampagne. Das Programm bestimmt, daß die Vertreter der Semstwo und Städte zu verwirklichen suchen sollen, die obligatorische Gleichheit der Bürger und Vertreter der öffentlichen Gewalt, welche letztere in gleicher Weise vor den gemeinen Gerichten verantwortlich sein sollen, Anerkennung der unbedingten Gleichheit der persönlichen Rechte aller Bürger des Reiches, sowie die Gleichheit der Rechte der Bauern mit denjenigen aller anderen Klassen. Weitere Programmpunkte betreffen die Befreiung der ländlichen Bevölkerung von der administrativen Bevormundung, die unaufschiebbare Forderung der individuellen Unverletzlichkeit und Unverletzlichkeit des Wohnsitzes, Freiheit des Gewissens, der Presse, des Wortes und der Versammlungen, Abschaffung der Pässe, Organisation einer Volksvertretung, welche an der gesetzgeberischen Gewalt und an der Aufstellung des Staatsbudgets beteiligt ist und Kontrolle übt über die Gesetzlichkeit und Richtigkeit der höheren und niederen Verwaltungsakte. Das Programm enthält ferner das Prinzip der Organisation einer universalen, nationalen Vertretung ohne Klassenunterschied. Die Sitzung befaßte sich zum Schluß mit dem Wahlrecht der Frauen, ohne jedoch zu einem endgültigen Ergebnis zu gelangen. Bisher haben sich von 200 Abstimmenden 165 für dieses Programm erklärt.
— Baku, 26. September. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Nach der Abreise des Statthalters verschlechterte sich die Stimmung in der Stadt. Am Sonntag nahm die Polizei 60 Angehörige der Intelligenz und Arbeiter fest, sowie 7 Frauen wegen Teilnahme an einer gesetzwidrigen Versammlung. Die Zahl der aus Baku abgereisten und ausgewiesenen Personen beträgt 40 000. Die Auswanderung dauert an.
— New-York, 26. September. „Evening Sun“ berichtet aus Manila: Ein Taifun hat die Stadt heimgesucht und das Eingeborenenviertel zerstört. 8000 Menschen sind obdachlos, 5 Filipinos wurden getötet und 200 verwundet.

Zahn-Atelier Paul Robner, Postplatz.

Künstliche Zähne in Kautschuk und Metallplatten. Spezialität: Stifzähne (ohne Platte). Plomben in Gold, Silber, Cement u. s. w. Neu! Künstlicher Zahnschmelz. Neu! Ersetzt Porzellanplomben. Zähne werden auf Wunsch mittelst Anaesthetin schmerzlos gezogen. — Behandlung aller Zahnkrankheiten. — Gewissenhafte Ausführung. — Schonendste Behandlung.

Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Wacwasser. Das unentbehrliche Toilettemittel, verschönert den Teint, macht weiche weisse Hände. Für alle in roten Carousen 10, 20 und 50 Pf. Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — Toilet-Seife 25 Pf. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Aufpasser

bei gutem Lohn gesucht. Paul Dörfel, Mohrenstraße 12.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Oktober 1905 beginnt ein neues Abonnement auf das Amtsblatt. Wir laden zu demselben jedermann hiernit freundlichst ein, indem wir bestrebt sein werden, unser Blatt durch Reichhaltigkeit und zuverlässige Berichterstattung auch fernerehin zu einem gern gesehenen Hausfreund zu machen. Inserate sind infolge der weiten und dichten Verbreitung des Amtsblattes in Stadt und Land von wirksamstem Erfolg und werden Bestellungen auf dasselbe zum vierteljährlichen Abonnementpreise von 1 Mk. 20 Pf. einschließlich der beiden wöchentlich erscheinenden illustrierten Gratisbeilagen von jeder Postanstalt, unsern Austrägern sowie in der Expedition d. Bl. entgegen genommen.

Redaktion u. Expedition des Amts- u. Anzeigeblasses.

Parterre mit Laden

ist ab 1. Januar 1906 oder früher zu vermieten bei

Theodor Fiedler.

Saferstroh (Flegelstroh)

verkauft Karl Müller, Langestr. 4.

Städtische Bauschule Glauchau i. S.

Hochbau. Eisenbetonbau. Tiefbau.
Am 1. November Beginn des Wintersemesters. Vom 9. Oktober ab Vorunterricht. Programm kostenfrei durch **Die Direktion.**

20 Mark Belohnung.

In der Nacht vom vergangenen Sonntag zum Montag ist in meinem an der Uhdestraße gelegenen Garten nach Zerschneidung der Stäbete eingebrochen worden. Es wurde Obst gestohlen, sowie Bäumchen demoliert. Derjenige Person, welche mir den oder die Täter namhaft machen kann, sichere ich obige Belohnung zu.

Hermann Drechsler.

Konsum-Verein Eibenstock.

Nächsten Sonntag, als den 1. Oktober, mittags 11-1 Uhr erfolgt **letztmaliger** Umtausch unserer Rabattmarken gegen Dividendencheine für das Ende September 1905 abgelaufene Geschäftsjahr. Gleichzeitig sind auch sämtliche Mitgliedsbücher und Dividendencheine unter Vorlegung der Legitimationskarte abzugeben. Verkauf von Waren findet während oben genannter Zeit **nicht** statt.

Die Verwaltung.

Restaurant „Stadtkeller“, Auerbach i. N.

(vormals Hermann Ochs.)
Vollständig neu renoviertes Lokal. — Kleines Diner von 12-3 Uhr. — Abend reichhaltige Stammtische. — Nach der Karte zu jeder Tageszeit. — Vorzügliche Getränke. — Gute Stallung.

Sollte mich dem Auerbach besuchenden Publikum bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
Rudolf Mämecke,

früher langj. Oberkellner vom „Braunen Roß“ in Auerbach.

Für Rekruten

empfehle:

Militär-Hemden
Normal-Hemden
weiße u. braune Unterhosen
masch. u. handgestr. Socken
Fußstieck
blaue Leinwand-Schürzen
bunte Taschentücher
Sofenträger
gestrickte Collier
Gurt-Pantoffeln.

Emil Mende.

Versteigerung.

Donnerstag, d. 28. d. M.,
nachmittags 2 Uhr,
sollen im Hause Poststraße 20
fortzugshalber verschiedene Möbel,
Bettstellen mit Matratze, Kinder-
derwiege, Handwerkszeug,
Bridenwage, 1 Schubkarren,
2 Handflinten, 3 Handwagen
u. a. m. durch Unterzeichneten ver-
steigert werden, wozu Dieter höflichst
einladet **Dr. Melchsner.**

Achtung!

Donnerstag trifft eine Ladung
Kartoffeln ein, à Ztr. 2,00 M.,
bei mehreren Zentnern billiger; selbige
stehen auf dem oberen Bahnhof zum
Verkauf.
J. Zettel.
Gleichzeitig offeriere ich **schöne**
große Kürbisse zum billigsten Preis.
Der Obige.

Versteigerung.

Sonnabend, d. 30. Septbr.,
von 1/10 Uhr vorm. an
kommen in **Unger's Restaurant**
am Albertplatz 1 Bettstelle mit Ma-
trasse, 1 Sophasitz, 1 Küchenschrank,
1 Schreibpult, 1 Krautbank, 2 Koffer,
1 Handwagen, 1 Handflinte, 1
Fahrrad, leere Säcke, Werkzeug u.
a. m., sowie eine Partie neue Jackets
für Frauen und Mädchen zur Ver-
steigerung durch
Dr. Melchsner.

Ein mit der Stickereiabteilung
vollkommen vertrauter

junger Mann

wird für sofort gesucht.
Offerten mit Gehaltsangabe unter
J. K. 100 an die Expedition d. Bl.
Blattes erbeten.

Die berühmte Wäschmangelfabrik
Paul Thiele, Chemnitz 5
befindet sich jetzt nur: Hartmannstr. 11.

Gas-Kronen, Zuglampen, Lyren, Koch- u. Plätt-Apparate,

Glühkörper,

Zylinder, Schirme, Tulpen u. f. w., nur prima Qualität, empfiehlt

billigst
Max Baumann.
Telephon Nr. 213.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme während der Krankheit sowie beim Tode und Begräbnisse unserer lieben Mutter sagen wir hiermit herzlichsten Dank.
Ernst u. Gustav Heymann
im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Ein blauer Wagen

ist zu verkaufen. Selbiger ist stark gebaut und würde für Grünwarenhändler passen. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

1 Maschinenraum

mit Wohnung ab 1. Januar 1906 eventuell auch früher zu vermieten. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben, treu sorgenden Vaters, Groß- und Schwiegervaters, Bruders und Schwagers des Waldarbeiters

Ottomar August Dörfel,

drängt es uns, für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für den reichen Blumenschmuck, die erhebenden Trauergeänge, das Blasen vom Turm und für das zahlreiche Geleite zur letzten Ruhestätte, allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten, insbesondere auch der geehrten Forstverwaltung und den Kameraden des lieben Verstorbenen unsern herzlichsten Dank hierdurch zum Ausdruck zu bringen.

Eibenstock, Dresden, 25. September 1905.

Die trauernde Wittwe Emilie Dörfel
nebst Hinterbliebenen.

Tanz-Unterricht.

Für den am 3. Oktober beginnenden **Separat-Kursus** bitte ich wertere Damen und Herren, weitere **Anmeldungen** in meiner Wohnung, **Uhde-Straße**, abzugeben.
Hochachtungsvoll
Louis Baumann, Lehrer der Tanzkunst.

Blusen,

hochaparte Neuheiten,

sind wieder in größter Auswahl eingetroffen.

Emil Mende.

Meine Filiale befindet sich von Dienstag, den 3. Oktober ab im Hause des Herrn Albert Wippert, Poststraße 4.
H. Leonhardt, Zahntechniker.

Das neue Bartpflegemittel **Struwel** gibt dem Barte jede Form ohne zu kleben, ohne Brenneisen und ohne Bartbinde, hergestellt von **C. D. Wunderlich, Hoflieferant, Nürnberg**, zu M. 1.— und M. 2.— p. Fl. bei: **H. Lohmann, Eibenstock.**

Ein besseres **Garçonlogis** in Mitte der Stadt sofort zu vermieten.
Bergstraße 5, 1.

Frachtbrief-Formulare
Österreich. Zolldeklarationen
Zoll-Inhaltsverklärungen
großes und kleines Format, sowie zum Durchschreiben

Ursprungs-Zeugnisse
Rechnungsformulare
Speise- und Weinarten
Hausordnungen
Verschiedene Plakate
Steuerquittungsbücher

hält stets vorrätig die Buchdruckerei
von **Emil Hannebohn.**

Glühkörper,

höchste Leuchtkraft, nur reelle Ware,
Jenaer Zylinder, Augen, Tulpen, Schirme, Auerbrenner, Lyren, Kronen usw. empfehle billigt. **Abweig-Anschlubarbeiten** sauber und solid.
C. E. Porst.

Kartoffelkörbe

und alle anderen Korbbwaren empfiehlt billigt
Hermann Weisse,
Korbwarengeschäft.

Freundliches Garçonlogis sofort zu vermieten.
Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Stadt-Theater Eibenstock.

(Feldschlößchen.)

Direktion: **Paul Melschner.**

Donnerstag, den 28. September 1905:

Der Herrgottschnitzer von Oberammergau.

Vollständiges mit Gesang und Tanz in 5 Aufzügen von Ludwig Ganghofer und Hans Neuert.
Hochachtungsvoll **Die Direktion.**

Turnverein.

An Stelle des Schauturnens findet **Sonntag**, den 1. Oktober 1905 eine **Turnfahrt nach Stützengrün** statt. Abmarsch 1 Uhr vom Turnplatz aus.

Von abends 8 Uhr ab: **Vereinsabend im Bürgergarten.**

Konzert und Ball.

Montag, den 2. Oktober 1905, abends 8 Uhr im **Feldschlößchen:** verbunden mit **Theater, turnerischen und humoristischen Darbietungen.** Die werten Ehrenmitglieder und Mitglieder, sowie deren Angehörige werden hierdurch zur zahlreichen Teilnahme ergebenst eingeladen.
Eibenstock, den 27. September 1905.

Der Turnrat.

NB. **Donnerstag** Ausgabe der **Damenkarten** in der Turnhalle. Ohne Karte kein Zutritt.

Zwei hübsche geräumige Halbetagen

find ab 1. Januar 1906 zu vermieten, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und verschl. Vorraum nebst Zubehör, resp. aus 2 Zimmern, Küche und verschl. Vorraum nebst Zubehör. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

frischer Schellfisch, frischer Zander, frische Rotzungen

ein bei **Max Steinbach.**



Das reinste, edelste, wirksamste und billigste bei **Husten, Heiserkeit, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Keuchhusten** etc. etc.

Seit 41 Jahren immense Erfolge in allen Ländern. à Fl. 1, 1 1/2 und 3 Mark. (Jede Flasche mit Prospekt und Detailpreis.)
Zu haben in Eibenstock bei **Emil Hannebohn.**

Alleiniger Fabrikant:
W. H. Zickenholmer, Mainz.

Tapeten

unter Preis zu verkaufen. Schöne Muster, große Auswahl. Insendung franko. Musterkarte mit Preis liegt bei Herrn **Robert Wendler, Langestraße** aus und werden dort Bestellungen angenommen.

Junge fette Dresdner Gänse

treffen nächsten Sonnabend bestimmt ein bei **Alino Gänzel, Grünwarenhdlg.**

Jugend

verleiht ein Gesicht mit hartem, weichen, rosigen Teint, sowie ohne **Sommersprossen** und **Schmutzreingkeiten.** Dies wird erreicht durch den Gebrauch von **Hadebener Lilienmilchseife.** à St. 50 Pfg. bei **H. Lohmann.**

Plätten

erlernen will, wird von hiesigem Geschäft gesucht. Auskunft erteilt die Expedition dieses Blattes.

frischer Schellfisch

und **Rotzungen** treffen **Donnerstag** früh ein. Um flotte Abnahme bittet **Johanne verw. Welschmidt.**

Dachschindeln,

24-27 Zoll lang, gutschließend, in bester Qualität, offeriert billigt
Das Dampfägewerk
Ernst Fischer,
Deutsch-Satharinenberg.

Für Reservisten

empfehle in großer Auswahl:
Normal-Hemden
weiße
Barchent-
Beinkleider
hand- u. maschinengestrickte Socken
Vorhemden
Kragen (in 12 Façons)
Manschetten
Sofenträger und
Grawatten.
Kamerad Emil Mende.

Stickmaschine,

2fach 1/4 Nr. 7090, verkauft sofort
Gustav Gnüchtel,
Sundshübel.

Garçon-Logis

per 1. Oktober frei bei **Richard Kunz, Nordstraße.**

Böflinge und Fludern

empfehle **R. Czjmann.**

Sticker

Ein älterer erpater wird an neu vorgerichtete Maschine sofort gesucht.
A. F. Brandt.

Garçonlogis

mit oder ohne Pension zu vermieten.
Emil Weissflog,
Centralhalle.

Tüchtige Maurer

für ausdauernde Arbeit gesucht.
Oskar Bochmann.

Läufer Schweine

und Ferkel, beste Rasse, empfehlen billigt **Gehr. Mückel,**
Hofenkirch, Telephon Nr. 17.

Ein Stidmaschineraum

event. mit Wohnung gesucht.
Paul Gläss, Langestr. 8.

Einen Laufburschen

von 14 bis 16 Jahren sucht sofort.
Wer, sagt die Exped. d. Bl.

Ein Aufpaffer

wird gesucht. **Am Graben Nr. 1.**

Wohnung

mit **Maschinenraum** zu mieten gesucht. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Dresdnerische Kronen 85, 11 Bfg.